

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuss der österreichischen Delegation erklärte der Kriegsminister...

Der Budgetausschuss der Reichsrathsdelegation erklärte der Minister Kalay, dass trotz der seit ungefähr 8 bis 10 Monaten stattfindenden außerordentlichen Agitation...

Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnozy, erklärte dem serbischen Gesandten Sinic, dass es ausschließlich von der künftigen Haltung Serbiens abhängen würde...

Die „Polit. Korresp.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, dass die Behauptung eines londoner Blattes, nach welcher die Mittheilungen der „N. Fr. Pr.“ über das vertrauliche Circular der deutschen Regierung...

In der Auslieferung-Angelegenheit des aus Frankfurt a.M. nach Genua abgehenden, gestohlenen Postkutschers Wapflamp entschied das Justizministerium...

Im Hausberg zu Temple fand, wie das Bureau „Herold“ meldet, am Sonnabendabend eine neue Sozialisten-Versammlung statt...

Schweiz. Das vor einigen Tagen bereits erwähnte eigenhändige Reichthum betreffend die internationale Konferenz zur Regelung des Arbeiterlohnes in Berlin...

Wir müssen ferner besondere Anerkennung und Dank sollen der deutschen Regierung und speziell Seiner Majestät dem Kaiser für die überaus gütlichen Beweise der Sympathie für...

das Zustandekommen des Werkes, und können konstatiren, dass der erste Entschlus die österreichischen Bundesstaaten nicht nur bei Eröffnung der Konferenz durch den Kaiser...

Frankreich. Man schreibt der „Nat. Aig.“ aus Paris: Die fürstlich erwähnten Gerüchte bezüglich der Eventualität der Abkündigung des Grafen von Paris zu Gunsten des Herzogs von Orleans werden auch neue Verleumdungen...

Parisier Witterung zufolge hätte die Regierung beschließen, die brasilianische Republik anzuerkennen, nachdem dieselbe sowohl der schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Streitigen Gebietsheile zwischen französisch Guyana und Brasilien...

In der Deputirtenkammer wurde vorgeschien die Vernehmung des Gesandten betreffend die Forderung auf getrocknete Fische auf nachstehenden Sonnabend festgestellt...

Im Hausberg zu Temple fand, wie das Bureau „Herold“ meldet, am Sonnabendabend eine neue Sozialisten-Versammlung statt...

Das Wohl entgegenzutun und tief vor ihm den Hut zog. Hörsch sagte ihm eine kleine Gebühme geleihen, mit der er sich zum schmerzhaften Joch ermannet...

dass die französische Regierung sich zu einer Dementi des zartlichen Despotismus erwidert habe.

Stallen. In der Deputirtenkammer griff bei der Verhandlung des Kriegsbudgets der Deputirte Arco dem Ministerpräsidenten Crispien besitz an...

Das „Biennale militare ufficiale“ veröffentlicht die Besetzung des Generals Orera als Brigadecommandanten nach Parma...

Der Kronprinz von Italien ist Sonntag früh 7 1/2 Uhr mit der Gotthardbahn in Mailand eingetroffen...

Großbritannien. Das Unterhaus lehnte das Amendement Alexander zum Artikel 1 der Sozialreformbill nach dreitägiger Debatte mit 275 gegen 261 ab...

Die Erwartung, dass Stanley sich über die Verhörungen des Fürstlichen Bismarck und die gemachten Grundzüge eines zwischen Deutschland und England in der afrikanischen Frage...

Die Wittve des Millionärs. Roman von Eberl. (Fortsetzung.)

Gegen neun Uhr morgens war er angekleidet und entschlossen seine Tante Santner aufzusuchen...

„Was? Wo kommst du her? Wo hast du dich herumgetrieben? Und was soll dieser Kram? Wirst du den Ungar spielen? Hast du auf diese Freiheit mein Gesicht verwendet?“

„Was antwortete zunächst mit einem ruhigen verschämten Lächeln, dann sagte er: „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ Mir kommt's vor, als wär' ich a wahre's Strengfisch g'weh, bis ich nach Ungarn gangen bin...

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Ich habe keine Zeit zu leeren Schwätzchen, ich muß Tante Santner aufsuchen. Sie ist wohl jetzt zuhause?“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Wirst du, gehst du mit der Liebe's Lust, sonst kam ich dir mit gut das Geheimnis über den Tod des Eggendorf erzählen.“

„Wirst du, gehst du mit der Liebe's Lust, sonst kam ich dir mit gut das Geheimnis über den Tod des Eggendorf erzählen.“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“

„Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“ „Was? A Freiheit war, ist noch nicht ausgemacht, Bräutigam!“



Gefiet grenzende Ländergrenzen auszuführen. Dadurch entstünde heillosa Konkurrenz. Evident wäre es das Beste, wenn beide Länder bald zu einem Abkommen gelangen. Uganda sei allerdings die Perle Ärikas und viele Teile zum britischen Gebiet gehören. Man soll sich bemühen, natürliche Grenzen anzudehen. Die Einkünfte auszuführen, sonst kein Zusammenleben in Zukunft unausbleiblich. Die Rede endet wunderlicherweise mit dem Lobe von Salisbury's, welchen Stanley einen der weitesten englischen Premierminister des Jahres 1876 nannte.

**Spanien.** In der Sonnabend-Sitzung der Deputierten-Kammer brachte der Abgeordnete Martos eine Resolution ein, in welcher der Erlaß einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen vorgeschlagen wird zur Feier der Genehmigung des allgemeinen Stimmrechts durch die Königin Regentin. — Der Senat hat den Antrag Marcoz, die Regierung zu ermächtigen, in betreff der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts mit den Mächten in Unterhandlung zu treten, angenommen.

Die deutsche außerordentliche Gesandtschaft an den Sultan von Marokko ist auf der Heimreise in Cadix eingetroffen.

**Rußland.** Aus Petersburg meldet man: Die jüngsten Verhandlungen russischer Missionen in Paris, sowie die Enthüllungen über das von denselben vorbereitete Komplott bereiten der hiesigen Politikverleger das Verlegen. Die Politikverleger wurde verurteilt und die Wachen vor den kaiserlichen Palästen und deren Zugängen sind verstopft und mehrere verdächtige Personen verhaftet worden. Auch in Warschau sind, nach von dort eingetroffenen Meldungen, Verhaftungen vorgenommen worden, die im Zusammenhang mit der kürzlichen Bomben-Angelegenheit stehen sollen.

Aus Neval meldet man: Dem „Nevaler Beobachter“ zufolge entschied der Senat in der bekannten Gotteskastenfrage (Frage wegen Vererbung des alten Kapitals zum Unterhalte der evangelischen Kirchen), daß die Kirchen ihre Verträge aus dem Gotteskasten auf der früheren Grundlage erhalten sollen, bis die Statutenversammlung betreffend einen definitiven Beschluß gefaßt habe.

**Serbien.** Der „Agence de Belgrade“ zufolge hat die Regierung den serbischen Generalconsul in Pest beauftragt, gegen die Maßregeln betreffend die Schweine-Einfuhr als dem bestehenden Verträge zuwiderlaufend Protest einzulegen.

### Kleiner telegraphischer Mittheilungen.

\* **Bulgarien.** 15. Juni. Infolge der Obstruktionspolitik der Opposition im Senat mußte die Session des Parlaments bis zum 21. Juni verlängert werden. — Die Regierung hat in der Deputierten-Kammer eine Kreditvorlage betreffend die Organisirung des Güterverkehrs auf der Donau, namentlich für Salz, eingebracht.

## Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

17. Sitzung vom 14. Juni 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Vorlage betr. die Gewerbegerichte.

Zu § 1. Eröffnung und Zusammenziehung der Gewerbegerichte beantragte die Abg. Auer (Soz.) und Gen. hat der Reichstag die obligatorische Eröffnung der Gewerbegerichte.

Die Abg. Gertny (Hr.) und Gen. beantragen eine Einfügung dahin, daß die Eröffnung nach dem Dr. Status nur verlangt werden darf, wenn dessen Bestimmungen den Anforderungen dieses Gesetzes nicht entsprechen.

Die Abg. v. Dreßbach (Soz.) beantragt die Fassung des § 1, nach welchem Gewerbegerichte errichtet werden können. Es müßte die Errichtung von Gewerbegerichten nicht den empfindlichsten Anforderungen der einzelnen Gemeinden überlassen werden, sondern überall da geboten sein, wo ein dringendes Bedürfnis vorliegt, auch gegen die Willen der Gemeinden. Sollen diese Willen nicht durchkommen, in denen die wohlverdienende Petition von Arbeitern um Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts abgelehnt ist, so ist in seiner Heimathstadt Mannheim. Von dem Vorherrschen der Majorität über die Errichtung von Gewerbegerichten nicht

abgesehen gemacht werden. Gerade im Kleinvertrieb und im Handwerk lämen die meisten Streitigkeiten vor. Die Zeit sei nicht mehr fern, wo auch die landlichen Arbeiter aus ihrer bisherigen Verfassung herausgerissen und die Richter der Gewerbegerichte fordern. Er empfiehlt deshalb ausdrücklich dem Antrag Auer die obligatorische Einführung der Gewerbegerichte schon im Interesse der einseitigen Rechtsprechung.

Die Abg. Gertny (Hr.) der Antrag Dreßbach geht zu weit und nicht ausführbar. Denn es gibt Bezirke in Deutschland, wo ein Bedürfnis für Gewerbegerichte absolut nicht vorliegt. Ich glaube auch nicht, daß es in irgend einer Kommune an Wohlthunern fehlt, um zugunsten der Arbeiter Gewerbegerichte einzuführen. Der Gesetzgeber ist gewissermaßen ein Nothmensch, das nachgehend ist für die Errichtung der Gewerbegerichte und die Genehmigung darf nur da verlangt werden, wo das Dr. Status dem Gesetz nicht entspricht. Ich empfehle daher die Minoren meines Antrags.

Die Abg. v. Kuch (Soz.) bekämpft den Antrag Auer. Gewerbegerichte für welche ein Bedürfnis nicht vorliegt, seien verächtlich und würden unnütze Kosten.

Staatssekretär v. Voeltzler: Ich empfehle, beide Anträge abzulehnen und die Kommissionsfassung anzunehmen. Was den Antrag Gertny anbetreffend, ist es einmal das Dr. Status betr. die Gewerbegerichte nicht anders zu behandeln als jedes andere Dr. Status und daher der Reichstag die Beschlüsse zu unterstellen. Aber werden Gewerbegerichte nicht schon in großen Kommunen errichtet, zu welchen die Regierung zu Vertrauen haben könnte, sondern auch in kleinen Städten, in denen die Sicherheit für ein laibliches Dr. Status nicht besteht. — Der Antrag Auer ist bereits von den Vorrednern als befriedigend und unzulänglich nachgewiesen worden. Wo ein Bedürfnis für Gewerbegerichte nicht vorliegt, und das ist in vielen Theilen des Reiches der Fall, ist es zwecklos, den kostspieligen Apparat eines besonderen Gerichtsverfahrens zu unterhalten. Lassen Sie es daher bei der facultativen Errichtung.

Die Abg. v. Witten (Centr.) spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus, da durch die obligatorische Einführung der Gewerbegerichte kleinere Gemeinden vielfach ohne ein Bedürfnis über Gebühr finanziell belastet würden.

Die Abg. Singer (Soz.) ist der Meinung, daß Dinge von so großer Bedeutung, wie Gewerbegerichte, dem Bürgerrecht aufgegeben werden müßten. Sobald die Kommunen überlassen das Belieben derselben gelegt wird, würde ein großer Theil der Arbeiter nicht zu ihrem Recht kommen. Die Behauptung, daß die Aufschlagsbehörde die Kommunen zwingen werde, Gewerbegerichte einzuführen, sei eine Irthum, wie das Beispiel von Solingen zeigt.

Die Abg. v. Cuny (Ntl.) spricht sich gegen jede Abänderung des § 1 aus.

Die Abg. v. Harmenting (Hr.) Ich muß mich abweichend von meinem fraktionsgenossen Herrn Gertny für die obligatorischen Gewerbegerichte erklären. Ich befreite keineswegs, daß die gegenwärtige Fassung des § 1 nicht richtig ist, sondern daß nach Einführung von Gewerbegerichten entgegenkommen. Indessen glaube ich, daß wir auch in die Zukunft nicht rüsten, wo vielleicht nicht immer dieses Wohlwollen vorhanden sein wird. Der Wunsch, daß der Antrag aber für seine Gemeinden sämmtlich, in welcher Form auch immer, im Dr. Status des § 1. Wenn eine einzelne Gemeinde nicht instand zu setze, ein Gewerbegericht einzuführen, dann würden mehrere Gemeinden durch übereinstimmendes Dr. Status instand sein, für ihren Bezirk ein solches einzurichten. Wie sehr § 1 liegt, würde es ja möglich sein, daß kleinere Gemeinden finanziell zu schwer belastet werden. Darum würde ich ein Amendement empfehlen, das bei gleichem Dr. Status mehrerer Gemeinden von Seiten der Kantonsbehörden entsprechende Anordnungen getroffen werden können, wonach die Kommunen verpflichtet werden, sich zu einem gemeinsamen Gewerbegericht anzuschließen. Damit würde die Forderung des obligatorischen Gewerbegerichts erfüllt sein. Ich bin auch nicht der Meinung, daß die kleineren Gemeinden zu ungeschicklich der Handhabung der Gewerbegerichte sein werden. Das ist nicht zureichend, denn wenn zu Anfang auch Ungeduldigkeit vorhanden sein sollte, das würde bei einiger Ertragung sich bald geben. Wenn man überhaupt nichts antwortet, kann nicht zeigen, daß sie seinen Instanz ist. Ich will also, fast allein in meiner Partei, für obligatorische Gewerbegerichte unter der Bedingung, daß der Antrag Gertny, der den Gemeinden größere Selbstständigkeit in der Errichtung von Gewerbegerichten giebt. Bei der Ablehnung des Antrags Gertny aber würde ich beantragen, denselben in der Form anzunehmen, daß gelangt wird, wenn das Dr. Status mit den Gesetzen in Widerspruch steht. Das ist der Ausdruck der Gewerbeordnung und das Verlangen, daß die Gewerbeordnung von anderen Standpunkten aus getordert werden kann.

Die Abg. v. Meine (Soz.) ist der Meinung, daß die Arbeiterklasse Grund hätte, auf die Kommunalbehörden mit weniger Vertrauen zu blicken, als Herr Voeltzler. Auch müßte er antrecht erhalten.

Ich lerne; so wußte sie auch nicht, daß diese es war, welche sie besah und so großmüthig bedacht hatte. Sie erfuhr damals nur, daß die Baronin Theern sich für das Kind Camilla's interessirte und hielt dies für ein Gefühl der Freundschaft zwischen beiden Weibern. Sie hatte auch keine Gelegenheit gefunden, hinterher mehrere Erklärungen einzugehen, da weder Camilla noch Baron Bogard sich weiter um das kleine Weibchen, welches in der Hölle der Verschwiegenheit ins Dämlein gelangt war, bekümmerten. Sie hatten einfach eine Scene erlebt, für welche Frau Sandner für das Kind sorgen sollte.

Wäre die in Schwarz gekleidete, nicht verheiratete Dame, welche auch einmal den Namen „Baronin v. Theern“ erwählte, nicht bei Frau Sandner erschienen und hätte sie diese nicht so reichlich beschenkt, das Kind wäre dann wahrscheinlich für eine Bagatelle als Abergeltung für immer nach der Slovakei zu einer jogenannten „Engelmadlerin“ gewandert und hätte längst diese Welt der Sinne gegen den Himmel vertauscht. Aber gerade die Großmuth der schwarzen Weibchen, welche sich auch einmal auf die Baronin v. Theern besah, hatte Frau Sandner veranlaßt, das Kind bei einer armen Dienstmädchen unterzubringen, in der Hoffnung, daß es so am Leben erhalten werden würde und ihr noch einmal Jungen bringe home. In letzter Zeit hatte sie auch durch Baronin in kürzlichen Inspektoren geworden sei und sie hatte sich ungeschicklich gefolgt gezeigt.

„Als sie hat ihn verheiratet. Wie kann's recht sein, wenn er auch so stolz ist, sich um seine Tante zu kümmern. Es ist mir ein Glück, daß er das Uebel seines Vaters nicht geerbt hat, der, Gott sei dank, rechtzeitig starb; denn sonst wäre seine Sucht, Feuer anzulegen, ihm wohl noch theurer zu stehen gekommen. Aber weder Georg noch Max haben das geerbt. Es scheint doch nicht wahr zu sein, daß die Sucht, Feuer anzulegen, erblich ist. Wenn er sich doch auch nur einmal an Idanien ließe, der Georg!“

Den letzteren Wunsch hatte Frau Emma Sandner schon öfters geäußert und besonders in der letzten Zeit, denn in der „Hölle der Verschwiegenheit“ war das Geheiß etwas ins Stöcken geraten.

Sie war eben wieder mit solchen Gedanken beschäftigt, als an ihrem Haupte der häßliche Paul Duall vorfuhr und Georg Hörschach aus dem Wagen sprang.

Er war auf das eleganteste gekleidet und sah in der That wie ein Kavaliere von reichem Mitteln aus. Er schritt ruhig

über den Hofraum nach dem hinteren Theile des Hauses, der an einem Garten stieß und an Stelle und Ruhe, sowie an Komfort wenig zu wünschen übrig ließ. Auf dem Korridor trat ihm die Dienerin Katzi entgegen.

„Ist Frau von Sandner zugegen und zu sprechen?“ fragte er.

„Ja, ich bin hier,“ war die Antwort Katzi's, „entzückend, wie ich mich freuen würde.“

Hörschach wollte wahrscheinlich nicht den dienstbaren Geist in sein Verhältnis zu Frau Sandner einziehen, oder er beschlich sich zu sehen, welchen Eindruck ein vornehmer Besuch da machte, denn er erwiderte mit stolzer Haltung:

„Den Grafen von Sommer, wenn's möglich ist.“ Katzi verbeugte sich tief, dann schloß sie empvor, lief an das Ende des Korridors, wo sich die Privatwohnung der Frau Sandner befand, und stürzte durch eine Thüre. Eine Minute später kehrte sie zurück, verbeugte sich wieder, und auf die Thüre weisend, sagte sie demüthig:

„Bitte, Herr gräfliche Gnade!“ Hörschach dankte mit einem leichten Kopfnicken, dann trat er durch die geöffnete Thüre bei seiner Tante ein. Diese empfing ihn ebenfalls mit einer tiefen Verbeugung; dann aber, als sie sich wieder emporgeschüttelt und einen Blick auf ihren Besuch geworfen, schlüßerte sie die Hände vor ihrer Brust ineinander legend:

„Mein Gott, diese Besichtigung! Ich bitte, Herr Graf, bleiben in meinen kleinen Salon zu treten.“ Damit wies sie nach der nächsten Thüre.

Hörschach aber schritt auf sie zu und bot ihr seinen Arm. Sie aber wich zurück und sagte: „Ach, das wäre zu viel Ehre für mich.“

„Aber, liebe Tante, machen Sie doch keine Umstände,“ sagte Hörschach. „Ich habe mir nur einen kleinen Scherz erlaubt. Kennen Sie wirklich Ihren Neffen Georg nicht mehr?“

Frau Sandner ließ einen Aufschrei des Erstaunens hören. „Ahl! Ist es denn möglich?“ sagte sie dann. „Ja, die Besichtigung ist mir gleichgültig. Ja, so geht's, wenn's den Leuten recht gut geht, da haben's halt einen Namen, No, grüß Gott, lieber Herr Neffe!“

Damit nahm sie seinen Arm und führte ihn in den kleinen Salon, wo sich die Weiden auf einem Sopha niederlegten. (Fortf. folgt.)

## Wissenschaftl. Anst. Literatur.

Das Mausoleum für Kaiser Friedrich III. bei der Frei-Deutsche Kirche zu Potsdam konnte bis zum 15. Juni, wie nicht vollendet werden. Gerade die künstlerischen Arbeiten, namentlich das Einwickeln des Mosaiksteines die Kuppel, wußte kein Arbeiter berufen sein, verlangsamten den Bau. Auch die Arbeit wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen; dagegen setzt sich der ganze Hochbau, gemäß von den schwarzen Marmorarbeiten, schon in seinen ganz fertigen Zustand. Der untere Theil ist vollständig fertig, das Kuppelbad mit Kupfer bedeckt, und auf der Spitze leuchtet ein goldenes Kreuz. Man hofft mit Bestimmtheit, den Bau bis zum Geburtsfest des hochseligen Kaisers (18. October) fertig zu bringen.

Prof. v. Lenbach hat den Auftrag erhalten, den Kaiser zu malen, und reist deshalb nach Berlin.

Ein kostbarer Fund ist in der Nähe von St. Jean d'Arce (Svrien) gemacht worden. Dort entdeckte man, wie die „Tribune“ meldet, ein unterirdisches Gewölbe, dessen Wände mit Gold und Silber verziert waren. In dem Gewölbe fanden sich auch Goldstücke und ein kleinerer Gold, deren Wände und Deckel verziert waren in Relief gearbeitete Figuren zeigen. Neben den Goldstücken lagen verschiedene kostbare Gefäße und auch

über den Hofraum nach dem hinteren Theile des Hauses, der an einem Garten stieß und an Stelle und Ruhe, sowie an Komfort wenig zu wünschen übrig ließ. Auf dem Korridor trat ihm die Dienerin Katzi entgegen.

„Ist Frau von Sandner zugegen und zu sprechen?“ fragte er.

„Ja, ich bin hier,“ war die Antwort Katzi's, „entzückend, wie ich mich freuen würde.“

Hörschach wollte wahrscheinlich nicht den dienstbaren Geist in sein Verhältnis zu Frau Sandner einziehen, oder er beschlich sich zu sehen, welchen Eindruck ein vornehmer Besuch da machte, denn er erwiderte mit stolzer Haltung:

„Den Grafen von Sommer, wenn's möglich ist.“ Katzi verbeugte sich tief, dann schloß sie empvor, lief an das Ende des Korridors, wo sich die Privatwohnung der Frau Sandner befand, und stürzte durch eine Thüre. Eine Minute später kehrte sie zurück, verbeugte sich wieder, und auf die Thüre weisend, sagte sie demüthig:

„Bitte, Herr gräfliche Gnade!“ Hörschach dankte mit einem leichten Kopfnicken, dann trat er durch die geöffnete Thüre bei seiner Tante ein. Diese empfing ihn ebenfalls mit einer tiefen Verbeugung; dann aber, als sie sich wieder emporgeschüttelt und einen Blick auf ihren Besuch geworfen, schlüßerte sie die Hände vor ihrer Brust ineinander legend:

„Mein Gott, diese Besichtigung! Ich bitte, Herr Graf, bleiben in meinen kleinen Salon zu treten.“ Damit wies sie nach der nächsten Thüre.

Hörschach aber schritt auf sie zu und bot ihr seinen Arm. Sie aber wich zurück und sagte: „Ach, das wäre zu viel Ehre für mich.“

„Aber, liebe Tante, machen Sie doch keine Umstände,“ sagte Hörschach. „Ich habe mir nur einen kleinen Scherz erlaubt. Kennen Sie wirklich Ihren Neffen Georg nicht mehr?“

Frau Sandner ließ einen Aufschrei des Erstaunens hören. „Ahl! Ist es denn möglich?“ sagte sie dann. „Ja, die Besichtigung ist mir gleichgültig. Ja, so geht's, wenn's den Leuten recht gut geht, da haben's halt einen Namen, No, grüß Gott, lieber Herr Neffe!“

Damit nahm sie seinen Arm und führte ihn in den kleinen Salon, wo sich die Weiden auf einem Sopha niederlegten. (Fortf. folgt.)

am 1. Juni nach hochachtungsvoller Einladung eines Mannes und einer Frau...

Staupe begiebt sich Ende Oktober nach den Vereinigten Staaten, um dort 50 B. 3. 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Der erste Herr v. Reibitz auf Heinrichsdorf in Westpreußen...

Zurin, 14. Juni. Die hiesigen Vorengeanteten Zarbitz und Carbone...

Esleben, 14. Juni. Dem Vernehmen nach ist der hiesige Kreisphysikus D. Hippow zum Sanitätsrat ernannt...

Schnebeck, 15. Juni. Der Weitzschschuß in Magdeburg hat im Mai d. J. gemeinhin...

Schnebeck, 14. Juni. Der hiesige Weitzschschuß hat sich...

K. Gerhart, 15. Juni. Der erkrankte Frieslebenklub hat am Freitag...

Esleben, 14. Juni. Wegen der gegenwärtig hier herrschenden Malaria-Epidemie...

Esleben, 13. Juni. Auf dem gestrigen hier abgehaltenen Schweinemerkte...

Grumbh, 14. Juni. Am Dienstag vormittag machte ein unbekannter Mann...

Am Neuenbürgerbrunnchen zu Magdeburg wird unter Zustimmung des Weitzschschusses folgende Verordnung besetzt...

1. In sämtlichen nicht geschlossenen Gemächern des Regiments...

2. In besonderen Fällen, insbesondere zu Awecken der künftigen...

Die Verordnung ist am 11. d. in Kraft getreten.

Eisenbahn Subenurg-Or.-D. Osterleben. Vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten...

Der Stadt Stendal ist die königliche Genehmigung erteilt zur Ausgabe...

Regionalveränderungen und Ortsveränderungen bei den Jubiläen...

Der Oberlandesgerichtsbescheid vom 14. Juni d. J. ist in dem Bescheid...

Esleben, 12. Juni. Vor dem Schöffengericht standen heute in der Privatklage...

Oberlandesgerichtsbescheid vom 14. Juni d. J. ist in dem Bescheid...

Wermidts.

Alexander v. Humboldt's urarische Diamanten. Im Jahre 1830 bereiste Alexander v. Humboldt...

Daschfreiheit-Lotterie. Der Haupttreffer von 600,000 M. bei der 4. Ziehung...

Die Wiener Schaulustigen haben scheinbar noch mehr als ihre Kollegen...

Ein Liebespaar-Gefühl. Der von Dr. Mosler gegründete und nach ihm benannte...

Ein Schuß. Demen er leben angeht, treffliche neue Elemente...

Die Westfälische. In Paris erregte am Freitag Abend ein Gaudium...

Esleben. Der in Esleben besternde Rentner Hofmann...

Grüße Auswahl in wollenen, baumwollenen und seidenen Stoffen. Stepdecken 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. bis 15 Mk. J. Lewy 4. Markt 2.



